



Jahresbericht 2024



Liebe Leserin, lieber Leser

Wegen der grossen Nachfrage nach Kita-, Schul- und Erwachsenenwohnplätzen stösst die Stiftung Kronbühl zunehmend an infrastrukturelle und personelle Grenzen, was sowohl für die Geschäftsleitung wie den Stiftungsrat eine grosse Herausforderung darstellt. Auch ist in unserem Tätigkeitsbereich ein zunehmender Individualisierungstrend zu erkennen. Massgeschneiderte, individuelle Lösungen erhöhen den personellen Aufwand und verlangen nach flexiblen Dienstleistungen. Da die kantonale Leistungsabteilung noch zu wenig darauf ausgerichtet ist, bringt dies die Institution zunehmend auch an finanzielle Grenzen.

Die Planungsarbeiten für die Aufstockung des Hauptgebäudes schreiten zügig voran. Das Vorprojekt steht kurz vor dem Abschluss. Der Kanton erachtet den Bau als notwendig und sinnvoll. Noch offene Fragen ergeben sich wegen der Finanzierung. Für die Amortisations-Garantie der nötigen Hypotheken fehlen dem Bildungsdepartement derzeit noch die rechtlichen Grundlagen und deshalb von Seiten der Banken die Finanzierungszusage.

Die Personalknappheit und der Mangel an Fachpersonal ist auch in der Stiftung spürbar. Im Schulbereich können wir auf sozialpädagogisches Fachpersonal für die vakanten Lehrerstellen ausweichen. Im Erwachsenenbereich kommen wir bei personellen Engpässen und Stellenvakanzen nicht um den kurzfristigen Einsatz von temporären Mitarbeitenden herum, was den Tagesablauf bei den wiederkehrenden Einarbeitungszeiten aufwendiger und belastender macht.

Vision und strategische Ziele 2025–2028 bilden die Grundlagen für die Ausrichtung der Aktivitäten in der Stiftung Kronbühl. Stiftungsrat und Geschäftsleitung haben unter externer Begleitung entsprechende Eckwerte erarbeitet.

Der stete Ausbau unserer Angebote der vergangenen Jahre soll verlangsamt werden und organisatorische und qualitative Aspekte sollen noch stärker im Vordergrund stehen. Die angespannte Personalsituation soll durch Effizienzsteigerungen und Prozessoptimierungen entschärft werden, um Fluktuationen, Krankheitsausfälle und die hohen Erwartungshaltungen abzumildern. Geprüft werden ausserdem Outsourcing-Möglichkeiten im Bereich Verwaltung, IT oder Dienste.



Bericht des Stiftungsrates.....	3
Bericht des Gesamtleiters	7
Porträts zur Vision	12
Schlussbilanz/Betriebsrechnung	24
Bericht der Revisionsstelle	25
Personelles/Belegung	26
Stiftungsrat/Geschäftsleitung	28
Spenden/Dank.....	29



Die Geschäftsleitung hat sich mit dem Thema «Freiheitsbeschränkende Massnahmen» auseinandergesetzt und dazu ein Basispapier erstellt. Notwendige Massnahmen müssen immer dem Wohl und der Sicherheit der Kinder, Schülerinnen und Schüler, den Bewohnenden sowie deren Umfeld dienen und bedürfen der Zustimmung aller verantwortlichen Bezugspersonen. Das Bildungsdepartement stellte beim jährlichen Controlling-Gespräch fest, dass die Stiftung Kronbühl sehr sorgfältig, gewissenhaft und professionell mit diesem schwierigen Thema umgeht.

Bezüglich der Finanzierung ist der Stiftungsrat der Meinung, dass, weil das Angebot der Stiftung Kronbühl von der öffentlichen Hand beauftragt ist, auch die Ausfinanzierung im Rahmen der Vorgaben erfolgen muss. Im Bereich der Sonderschule ist dies sichergestellt. Im Erwachsenenbereich reichen die kantonalen Vorgaben für die aufwendigen Betreuungs- und Pflegeaufgaben nicht aus, so dass jährlich auszugleichende grössere Defizite entstehen. Aus Sorge um diese unbefriedigende Situation und zur detaillierten Erkennung und Prüfung von Optimierungsmöglichkeiten hat der Stiftungsrat auf Vorschlag des Gesamtleiters eine diesbezügliche externe Beurteilung beschlossen.

Die hohe Nachfrage unserer integrativen Kita Peter Pan beschert uns jährlich zunehmend höhere Defizite im sechsstelligen Bereich. Längerfristig fehlen zur Deckung der Kosten die nötigen Spendengelder. Der Stiftungsrat hofft, dass die rechtlichen Grundlagen für die öffentliche Unterstützung der Kita Peter Pan baldmöglichst geschaffen werden können.

Ein grosser Dank des Stiftungsrates geht an den Gesamtleiter Marcel Koch sowie an die Geschäftsleitung für die umsichtige und professionelle Führung der Institution und die gute Zusammenarbeit.

Darin eingeschlossen sind alle Mitarbeitenden, die sich tagein, tagaus mit grossem Einsatz zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen engagieren.

Mein Dank geht auch an die Mitglieder im Stiftungsrat für das Vertrauen, die Unterstützung und die Zusammenarbeit.

Sepp Sennhauser
Präsident Stiftungsrat







Liebe Leserin, lieber Leser

«Noch schöner als Visionen zu haben, ist sie zu verwirklichen.»

Lisz Hirn

Mit dem Jahresbericht 2024 möchten wir mit Ihnen zusammen einen Blick in die Zukunft der Stiftung Kronbühl wagen. Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung haben in einem gemeinsamen Prozess die «Vision 2028» erarbeitet. Diese basiert auf den strategischen Zielen der vergangenen vier Jahre, entwickelt sie weiter und passt sich den aktuellen Trends an. Anhand von verschiedenen Schlüsselfragen, welche insbesondere das Angebot, personelle und finanzielle Themen sowie den Bereich der Ressourcen und der Infrastruktur betreffen, haben wir versucht, ein möglichst klares Bild der Zukunft unserer Institution zu entwerfen. Dies ist gerade in einer Zeit des rasanten gesellschaftlichen Wandels ein ziemlich anspruchsvolles Unterfangen mit diversen Unbekannten. Wir sind jedoch überzeugt davon, dass die Notwendigkeit vor auszuschauen und entsprechend vorzusorgen nach wie vor eine grosse Bedeutung hat. Gerade in Zeiten der Unsicherheit steigt das Bedürfnis nach Orientierung, nach Beständigkeit und klaren Leitlinien. Dies gilt für einzelne Menschen und selbstverständlich auch für Organisationen. Nebst der oft erwähnten «Agilität» und «Flexibilität», die es unbestritten braucht, um rasch auf Veränderungen reagieren zu können, werden meiner Ansicht nach eher konservative Werte wie Beständigkeit, verlässliche Strukturen, das Einhalten von Vereinbarungen und das Übernehmen von Verantwortung auch weiterhin für den konstruktiven Umgang miteinander wichtig sein; ja vielleicht sogar wieder vermehrt an Bedeutung gewinnen.

In dem oben erwähnten Spannungsfeld zwischen «Flexibilität» und «Struktur» bewegt sich zum Beispiel auch unsere Diskussion über die künftige Angebots-Strategie im Erwachsenenbereich. Einerseits sind unsere Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch deren Angehörige, auf klare Strukturen, Regeln sowie auf eine hohe Vorhersehbarkeit angewiesen. Andererseits werden immer mehr individuelle, flexible Angebote nachgefragt, welche stetig verändernde Gruppenzusammensetzungen, eine kurzfristige Planung und damit auch laufende personelle Veränderungen mit sich bringen. Wie nun soll unsere Strategie in diesem Spannungsfeld aussehen? Sollen wir vermehrt flexible Angebote bereitstellen, Wohn- und Tagesstrukturangebote kreieren, die kurzfristig bei Bedarf – fast wie ein Hotel – «gebucht» werden können. Oder bleiben wir bei unserem bewährten System, der klar strukturierten vollinternen Wohnplätze, welche eine hohe Planbarkeit und weitgehende Konstanz ermöglichen.

Ein weiteres strategisches Spannungsfeld liegt beispielsweise im Thema «Wachstum» und «Konstanz», welches insbesondere unsere Sonderschule und das Internat betrifft. Sollen wir unser Angebot laufend erweitern, zusätzliche Klassen eröffnen und noch mehr Schülerinnen und Schüler aufnehmen – obwohl sich die Schülerzahl im Verlauf der letzten 15 Jahre bereits verdoppelt hat. Der Bedarf dazu ist auf jeden Fall vorhanden. Wie in einigen anderen Sonderschulen auch steigt die Zahl der Anfragen stetig und die Warteliste wird länger. Was bedeutet das aber nun für eine Organisation? Wie gelingt es uns, in einer schwierigen Arbeitsmarktsituation genug Fachpersonen zu finden, welche für einen Ausbau notwendig sind? Wo finden wir den Platz, um die neuen Klassen unterzubringen? Was bedeutet ein weiterer Ausbau für die Küche, den Transportdienst und die Infrastruktur? Auf der anderen Seite stellt sich aber die Frage nach den Grundwerten und der «Mission» der Stiftung Kronbühl. Seit mehr als 90 Jahren bieten wir den Menschen mit einer schweren, mehrfachen Beeinträchtigung einen Ort, in dem sie individuelle Förderung und Begleitung erfahren. Dazu hat immer auch gehört, dass wir niemanden abweisen und versuchen, für alle ein passendes Angebot zu schaffen. Nun plötzlich müssen wir Schülerinnen und Schüler, welche bei uns auf jeden Fall am richtigen Ort wären, abweisen, weil wir ihnen keinen Platz in unserer Sonderschule anbieten können.

Ein weiteres, nahezu «klassisches» Spannungsfeld, welches sich bei der Erarbeitung einer Strategie für die Zukunft in jedem Fall stellt, ist die Frage nach der «Wünschbarkeit» und der «Machbarkeit». Welche der vielen Ideen und Ziele lassen sich mit den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen überhaupt verwirklichen? Welche Zukunftsvorstellungen sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht langfristig tragbar? Vor mittlerweile 13 Jahren hat die Stiftung Kronbühl mit einem mutigen Entschied, die Vision einer integrativen Kindertagesstätte, in der Kinder mit einer schweren Beeinträchtigung, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung ihren Alltag verbringen, verwirklicht. Diese ambitionierte Vision hat sich im Verlauf der Jahre ganz prächtig entwickelt. Mittlerweile dürfen wir über 30 Kindern im Vorschulalter einen Platz zum gemeinsamen Lernen und Spielen anbieten und so ein einzigartiges Beispiel für gesellschaftliche Teilhabe und Integration sein. Der damalige Entschied, ein Pionierprojekt zu lancieren, hat sich also bestimmt gelohnt. Nun freut es uns ganz besonders, dass im Kanton St.Gallen mit den Nachträgen zum Gesetz über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit einer Behinderung nun (endlich) die finanziellen Rahmenbedingungen dazu geschaffen werden, dass Kinder mit einer Beeinträchtigung in allen Regionen des Kantons eine Kindertagesstätte besuchen können.

In der Umsetzung der Vision 2028 haben wir die oben erwähnten Spannungsfelder berücksichtigt und versucht, insgesamt einen ausgewogenen, mittleren Weg zu gehen. Wir werden also vermehrt flexible Angebote schaffen, dabei aber das Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Konstanz mit klaren, verbindlichen Rahmenbedingungen dazu erfüllen. Es ist unser strategisches Ziel, insbesondere im Bereich Schule und Internat weiter zu wachsen. Dieses Wachstum soll jedoch massvoll und möglichst verträglich erfolgen. Und schliesslich wollen wir die Machbarkeit und die Realität auch bei künftigen Entscheiden berücksichtigen uns aber nicht davon abhalten lassen, auch neue, visionäre Ideen zu verfolgen.

Damit eine Vision nicht nur eine allgemeine, unverbindliche «Absichtserklärung» bleibt, braucht es eine verbindliche Strategie und konkrete Ziele, die im Alltag umgesetzt und überprüft werden können. Gerne möchten wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, anhand von verschiedenen Persönlichkeiten, welche für uns die zentralen Aspekte unserer Vision repräsentieren, aufzeigen, wie wir unsere Ziele im Alltag umsetzen. In den folgenden sechs Porträts werden Sie unterschiedliche Menschen kennenlernen, die jeweils – stellvertretend für viele andere – für eine Facette unserer Vision stehen. Visionen machen eben nur dann wirklich Freude, wenn sie verwirklicht werden können und wenn sie von möglichst vielen Personen gelebt werden.

Es ist mir ein grosses Anliegen, mich bei allen ganz herzlich zu bedanken, die mithelfen unsere Ziele im Alltag zu leben, um dadurch der Vision Schritt für Schritt näherzukommen. Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, sind ein ganz unverzichtbarer Teil der Stiftung Kronbühl. Nur dank Ihrer Anteilnahme, Ihrem Engagement und Ihrer stets spürbaren Unterstützung können wir uns hohe Ziele setzen und unsere Vision, die führende Institution in der Ostschweiz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer schweren, mehrfachen Beeinträchtigung zu sein, Wirklichkeit werden lassen.

Marcel Koch
Gesamtleiter







Vision 2028

Die Stiftung Kronbühl ist DIE führende Institution in der Ostschweiz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit schweren Mehrfachbeeinträchtigungen.

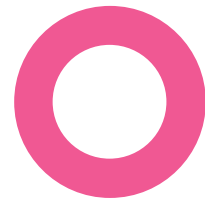
Um dies zu erreichen,

- fördern und begleiten wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit dem Ziel einer best-möglichen Lebensqualität und gesellschaftlicher Teilhabe.
- bieten wir für alle Altersgruppen einen ganzheitlichen Ansatz in der Begleitung, Pflege und Förderung sowie Therapieangeboten.
- setzen wir aktiv und zielgerichtet bewährte und neue Methoden und zukunftsgerichtete Hilfsmittel ein.
- unterstützen und entlasten wir die Angehörigen mit bedürfnisorientierten Angeboten und arbeiten eng mit ihnen zusammen.
- entwickeln wir unsere hohe Qualität der Angebote und Dienstleistungen stetig weiter.
- stellen wir als Kompetenzzentrum unser Wissen und unsere Erfahrung zur Verfügung und sind mit relevanten Fachstellen vernetzt.
- streben wir an, die Ziele und Werte der UN-BRK umzusetzen und setzen uns aktiv in Gesellschaft und Politik dafür ein.
- engagieren wir uns für eine ausreichende Finanzierung unserer Angebote und Dienstleistungen.
- sind wir in Wittenbach und darüber hinaus präsent und offen für verschiedene Formen einer Zusammenarbeit.
- sind wir einer der innovativsten und attraktivsten Arbeitgeber im Sozialbereich in der Region.



VISION:

Wir fördern und begleiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit dem Ziel einer bestmöglichen Lebensqualität und gesellschaftlicher Teilhabe.



Seit eineinhalb Jahren besucht Oliver die integrative Kita Peter Pan der Stiftung Kronbühl. Trotz seiner körperlichen Beeinträchtigung steht für den vierjährigen Bub hier vor allem eines im Fokus: am gesellschaftlichen Leben aktiv teilnehmen.

Wenn Oliver Zeit im Spielzimmer der Kita Peter Pan verbringt, darf eines nicht fehlen: das Buch über Sam, den Feuerwehrmann. Der vierjährige Bub liebt es, Bilderbücher über den Mann mit der blauen Jacke und dem gelben Helm anzuschauen. Fasziniert blättert er auch an diesem Nachmittag durch die Seiten. Er möchte irgendwann selbst Feuerwehrmann werden. «Dann kann ich auch zu dir kommen, wenn es einmal brennt», sagt er zu seiner Spitex-Betreuerin. Sie lächelt und sagt: «Da wäre ich sicherlich sehr froh, danke.»

Oliver lebt seit seiner Geburt mit einer körperlichen Beeinträchtigung. Er ist nicht nur auf einen Rollstuhl angewiesen, sondern benötigt auch rund um die Uhr Betreuung durch die Kinderspitex. Er kann sich verbal zwar gut verständigen, beim Atmen aber braucht er Unterstützung durch eine Trachealkanüle. Dabei kann sich Sekret ansammeln, das rasch abgesaugt werden muss, um eine lebensbedrohliche Erstickung zu verhindern. Aus diesem Grund ist immer eine medizinische Fachperson in seiner Nähe.

Viel Raum für soziale Kontakte

In der Kita Peter Pan, die Oliver seit eineinhalb Jahren an zwei Tagen in der Woche besucht, kümmern sich zwei Pflegefachfrauen abwechselnd um seine gesundheitlichen Bedürfnisse, während die Kita-Betreuerinnen den Alltag gestalten. Dabei steht das Spielen und Kindsein im Mittelpunkt. «Das haben wir bewusst so entschieden», erklärt Kita-Teamleiterin Daniela De Filippo. «Oliver hat in seinem Alltag viele Therapien und Fördermassnahmen. Bei uns soll er einfach Kind sein können – mit viel Raum für soziale Kontakte.» Als integrative Kita könnten sie ihm genau dies bieten: Oliver ist mittendrin, wird von allen akzeptiert und nimmt an sämtlichen Aktivitäten teil – vom gemeinsamen Essen über das Spielen bis hin zu den Programmpunkten, die im Sommer oft draussen stattfinden. Seit vergangenem Jahr darf er auch mit ins Therapiebad, was ein absolutes Highlight für den Vierjährigen ist.

Das oberste Ziel der Betreuerinnen ist, dass Oliver am gesellschaftlichen Leben teilhat. «Bis jetzt gelingt uns das sehr gut», sagt Daniela De Filippo. Klar gebe es im Alltag die eine oder andere Herausforderung. «Doch mit ein wenig Flexibilität haben wir schon immer eine Lösung gefunden.» Ein Beispiel ist das Montessori-Zimmer. Dort sitzen die Kinder normalerweise am Tisch und arbeiten oder spielen, doch das ist für Oliver nicht möglich. «Wir haben ihm die Möglichkeit geschaffen, dass er in seinem Rollstuhl dabei sein kann.»

Ein grosser Fussballfan

Neben dem Spiel und der Feuerwehr hat Oliver noch eine weitere Leidenschaft: Fussball. Das T-Shirt, das er an diesem Tag trägt, verrät auch, für welchen Verein sein Herz schlägt. Es ist der FC St.Gallen. «Den FC Basel mag ich aber auch», fügt er hinzu. Seine Betreuerin lacht. «Stimmt, aber das hören deine Eltern nicht so gerne», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Bei der Frage nach dem Lieblingsspieler gibt es für ihn aber nur eine Antwort: «Goalie Zigi ist der beste», sagt er und strahlt über das ganze Gesicht.



Ganzheitliche Betreuung durch interdisziplinäre Teams



VISION:

Wir bieten für alle Altersgruppen einen ganzheitlichen Ansatz in der Begleitung, Pflege und Förderung sowie den Therapieangeboten.



Jede Bewohnerin und jeder Bewohner der Stiftung Kronbühl wird von einem interdisziplinären Team aus Fachpersonen betreut, das sich um die Pflege, Förderung und Therapie kümmert. Die Teams treffen sich regelmässig, um sich auszutauschen.

Eigentlich sind sie zu sechst. Doch an diesem Morgen fehlen zwei Fachpersonen beim Standortgespräch des Förderteams von Jan, einem 36-jährigen Bewohner. «Das kann vorkommen, ist aber nicht so schlimm. Wir stehen ohnehin in ständigem Austausch», sagt Chris Graser. Die Leiterin der Wohngruppe, in der Jan lebt, ist Teil des Förderteams, zu dem auch Remo Hummer (Bezugsperson Wohngruppe), Karin Amann (Physiotherapeutin) und Nicole Steingruber (Ergotherapeutin) gehören. Sie tauschen sich regelmässig über den Bewohner aus, zum einen an offiziellen Treffen wie diesem, zum anderen an Übergaben nach Therapien oder spontan auf dem Flur der Stiftung Kronbühl. So können sie schnell reagieren, wenn sich irgendetwas bei Jan verändert. «Wir halten alles schriftlich fest, damit alle Beteiligten zu jeder Zeit auf dem gleichen Stand sind», sagt Remo Hummer.

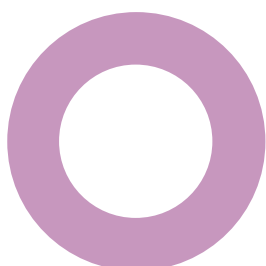


Auch Erwachsene brauchen Ziele

Das Ziel des Förderteams ist es, das Wohl, die Lebensqualität und die Selbstwirksamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern. Denn auch im Erwachsenenalter bleibt es wichtig, Ziele zu definieren – selbst wenn die persönliche Entwicklung nicht mehr so schnell verläuft wie in der Kindheit. «Bei Jan geht es weniger um Fortschritte», sagt Chris Graser, «sondern vielmehr um den Erhalt von Ressourcen, um Lebensqualität, Wohlbefinden und Gesundheit.» Gerade im vergangenen Jahr habe er gesundheitlich grosse Herausforderungen gehabt. «Nun überlegen wir gemeinsam, welche Massnahmen wir ergreifen können, um ihm ein möglichst angenehmes Leben zu ermöglichen», sagt Remo Hummer und betont, dass dabei der ganzheitliche Ansatz im Mittelpunkt steht. Dieser sei essenziell, damit Jan gut leben könne, fügt Karin Amann an. «Als Physiotherapeutin könnte ich meine Therapie auch nur auf Jans körperliche Einschränkungen ausrichten. Das aber wäre zu kurz gedacht. Jan ist mehr als seine Gelenke, mehr als seine Beeinträchtigung.» Deshalb sei es wichtig zu wissen, wer Jan wirklich sei und was ihn glücklich mache. Dafür benötigen sie das Wissen und die Erfahrung unterschiedlicher Betreuungs- und Fachpersonen. «Wir arbeiten interdisziplinär, weil wir uns gegenseitig brauchen», sagt Ergotherapeutin Nicole Steingruber. Dadurch bekämen sie einen unterschiedlichen Blickwinkel auf den Bewohner und könnten personenzentrierter arbeiten.

Guter Kontakt zu Angehörigen ist wichtig

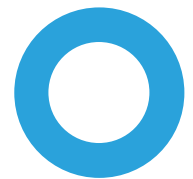
Jan kann sich verbal nur bedingt mit Worten ausdrücken. «Wir müssen genau zuhören und ihm die richtigen Fragen anbieten, damit er uns auch sagen kann, was er will», erklärt Betreuer Remo Hummer. Ohne den engen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, ohne die gute Zusammenarbeit mit Jans Vater und seinem familiären Umfeld wäre die Arbeit des Förderteams nicht annähernd so effektiv. «Nur wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir ihm die bestmögliche Unterstützung bieten – für ein Leben, das ihm Lebensqualität und Zufriedenheit schenkt», sagt die Leiterin von Jans Wohngruppe.





VISION:

Wir setzen aktiv und zielgerichtet bewährte und neue Methoden und zukunftsgerichtete Hilfsmittel ein.



Mit seinem E-Rollstuhl hat Yasin Selbstständigkeit und Freiheit gewonnen. Der 14-Jährige besucht nicht nur gerne die Tiere auf dem «Kappelhof», sondern hilft auch im Alltag mit. «Solche Hilfsmittel stärken die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen», sagt Lehrerin Fabienne Zimmerli.

Der Weg zu den Pferden ist schmal und führt leicht abwärts. Doch Yasin kommt mit seinem elektrischen Rollstuhl gut voran. Nur einmal gerät ein Rad kurz neben den Weg. Doch Yasin drückt den Joystick sofort nach links und der Rollstuhl ist wieder auf der Spur. «Gut reagiert», lobt ihn seine Klassenlehrerin Fabienne Zimmerli. Er lächelt und fährt zügig weiter bis zum Pferdestall.

Jeden Freitagmorgen besuchen Yasin und seine Gspänli der Klasse 4 den nahe gelegenen Bauernhof Kappelhof. Zuerst schauen sie bei den Kühen, Schweinen und Pferden vorbei. Danach werden je nach Jahreszeit Zwetschgen gepflückt, Nüsse gesammelt oder Äpfel aufgelesen. «Der Umgang mit Tieren und der Natur ist für die Kinder und Jugendlichen sehr wertvoll», sagt die Lehrerin.



Ein rücksichtsvoller Fahrer

Yasin ist körperlich beeinträchtigt und benötigt einen Rollstuhl, um sich fortzubewegen. Er spricht nur wenige Worte, kommuniziert hauptsächlich mit seiner Mimik und Gestik. Auf dem «Kappelhof» fühlt sich der 14-Jährige wohl – und seit er sich mit seinem elektrischen Rollstuhl selbstständig fortbewegen kann, gefällt es ihm noch besser. Zuvor war er auf einen Rollstuhl angewiesen, den er entweder mit den Händen antreiben musste oder mit externer Unterstützung bewegen konnte. Die Betreuenden in der Stiftung Kronbühl erkannten jedoch schnell, dass Yasin die Fähigkeiten besitzt, einen elektrischen Rollstuhl zu steuern. Mit dieser neuen Unabhängigkeit eröffnet sich ihm eine neue Welt der Bewegungsfreiheit und er erledigt mittlerweile viele alltägliche Aufgaben eigenständig. So holt er beispielsweise die Früchte für den Znüni aus der Küche oder hilft beim Verstauen des Schulmaterials. Er hat gelernt, sich drinnen und draussen sicher fortzubewegen. «Zu Beginn ist er noch wie ein Blitz überall durchgefahren», erinnert sich die Klassenlehrerin und schmunzelt. «Doch er hat schnell verstanden, dass es auch Regeln gibt, und akzeptiert diese sehr gut.» Yasin ist ein achtsamer und rücksichtsvoller Fahrer, was auch im Umgang mit anderen spürbar ist.

Selbstwertgefühl stärken

Seit vier Jahren besucht er die Schule in der Stiftung Kronbühl. Tagsüber sowie ein Wochenende pro Monat ist er vor Ort, die Nächte sowie die restlichen Wochenenden verbringt er bei seiner Familie. Aktuell lernt Yasin auch, einen Talker zu nutzen, mit dem er über Bilder seine Bedürfnisse ausdrücken kann. Ziel für die Betreuenden ist es, ihn so vorzubereiten, dass er nach der Schulzeit auch mit Menschen ausserhalb seines Umfelds kommunizieren kann. «Dank dieser Hilfsmittel erleben sich unsere Schülerinnen und Schüler selbstwirksamer», sagt Fabienne Zimmerli. «Sie spüren, dass sie gebraucht werden, was ihr Selbstwertgefühl stärkt.» Dies sei entscheidend für das Wohlbefinden und die Entwicklung. «Es fördert ihre Unabhängigkeit und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, was wiederum positiven Einfluss auf die Motivation und soziale Integration hat.»





VISION:

Wir entwickeln unsere hohe Qualität der Angebote und Dienstleistungen stetig weiter.

Während mehr als zwei Jahrzehnten hat Susanne Berner die Stiftung Kronbühl geprägt, im Herbst 2025 geht sie in Pension. «Vieles hat sich verändert», sagt die Leiterin des Erwachsenenbereichs, «doch das Ziel ist dasselbe geblieben.»

Als Susanne Berner vor 23 Jahren ihre Arbeit bei der Stiftung Kronbühl aufnahm, gab es vier Erwachsenengruppen, acht Schulklassen und fünf Internatsgruppen. Seither hat sich die Zahl der Gruppen bei den Erwachsenen verdoppelt und die der Schulklassen ist auf 13 gestiegen. «Die Stiftung ist stark gewachsen», sagt die Leiterin des Erwachsenenbereichs und Mitglied der Geschäftsleitung. «Wir haben uns stets am Bedarf orientiert und gleichzeitig die Qualität der Angebote und Dienstleistungen weiterentwickelt.»

Ein entscheidender Schritt hierfür war die Einführung des Qualitätsmanagementsystems. Die Anforderungen des Kantons haben sich immer wieder geändert. Die Grundhaltung und Werte der Stiftung Kronbühl sind jedoch gleichgeblieben. «Ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener: Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt», sagt Susanne Berner. «Wir wollen allen eine möglichst hohe Förderung und Lebensqualität bieten.» Dafür engagieren sich in der Stiftung Kronbühl zahlreiche bestens qualifizierte Mitarbeitende. Mit Fachwissen, Respekt und Einfühlungsvermögen begleiten sie die Menschen vor Ort, gehen auf deren individuellen Bedürfnisse ein und schaffen eine wertschätzende Umgebung.



Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

Ein wichtiger Teil der Agogik sind heute auch elektronische Hilfsmittel, kinaesthetische Konzepte und basale Stimulationen. «Es ist beeindruckend zu sehen, was mittlerweile alles möglich ist», sagt die Leiterin des Erwachsenenbereichs. «Gerade in der unterstützten Kommunikation erleben wir immer wieder, wie sich durch Augensteuerungsgeräte oder Talker völlig neue Möglichkeiten für die Menschen mit Beeinträchtigung öffnen.» Die technologische Entwicklung geht weiter. Elektronische Hilfsmittel werden immer besser und Arbeitsprozesse weiter optimiert. Gleichzeitig verändern sich die Bedürfnisse der Menschen mit Beeinträchtigung: weg von der klassischen Wohngruppen- und Internatsform hin zu flexiblen Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten. «Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf so selbstbestimmt wie möglich leben können. Wir wollen unser Angebot entsprechend ausrichten.»

Mit Herzblut und Leidenschaft

Im Herbst 2025 geht Susanne Berner nach mehr als zwei Jahrzehnten bei der Stiftung Kronbühl in Pension. «Es hat sich viel verändert, doch die Menschen, die hier arbeiten, sind nach wie vor mit viel Herzblut und Leidenschaft dabei.» Als eine der grössten Herausforderungen sieht sie die angespannte Personalsituation. «Wir erfahren bereits heute, dass es anspruchsvoller ist, das gewünschte Fachpersonal zu finden. Was uns aber freut und für die Stiftung spricht ist, dass wir auf eine hohe Zahl an Rückkehrenden zählen dürfen.» In Zukunft werde es aber noch wichtiger, die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen optimal zu nutzen. «Die Qualität und das Engagement der Stiftung werden auch in Zukunft den Unterschied machen», ist Susanne Berner überzeugt.





VISION:

Wir stellen als Kompetenzzentrum unser Wissen und unsere Erfahrung zur Verfügung und sind mit relevanten Fachstellen vernetzt.



Suzanne Erb ist Chefärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste (KJPD) St.Gallen. Regelmässig kommt sie in die Stiftung Kronbühl, um sich mit Betreuenden und weiteren Expertinnen und Experten vor Ort auszutauschen.

Es ist früh am Morgen, als Suzanne Erb das Gelände der Stiftung Kronbühl betritt. Zweimal im Quartal kommt die Chefärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste (KJPD) St.Gallen für interdisziplinäre Fallbesprechungen hierher. Die KJPD St.Gallen sind eine von mehreren wichtigen Fachstellen, mit denen die Stiftung Kronbühl Wissen und Erfahrungen austauscht. Die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und den KJPD St.Gallen gibt es seit sechs Jahren und hat sich als äusserst wertvoll erwiesen. «Lange wurden Verhaltensauffälligkeiten nur der Behinderung zugeschrieben, ohne die dahinterliegende seelische Not zu erkennen», sagt Suzanne Erb. «Das hat sich mittlerweile – zum Glück – geändert.»

Die Fallbesprechungen sind eine Mischung aus interdisziplinärer Beratung und Möglichkeit zur Reflexion. «Wir besprechen, wie wir die jungen Menschen besser begleiten können», sagt die Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Eine Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen mit intellektueller oder körperlicher Beeinträchtigung haben psychische Probleme oder zeigen Verhaltensauffälligkeiten. «Sie haben mit verschiedenen Belastungen zu kämpfen: Sie leben häufig nicht in ihrem familiären Umfeld, sind nicht

gleich integriert, können sich verbal nicht gut ausdrücken und werden auch nicht genügend informiert», erklärt sie. Aufgrund dieser vielschichtigen Belastungen sei es deshalb wichtig, verschiedene Aspekte bei der Betreuung zu berücksichtigen.

Raum für neue Entwicklungsansätze

Im Vorfeld der Treffen erhält Suzanne Erb eine Liste mit den zu besprechenden Kindern und Jugendlichen sowie einer Fragestellung, die das Team beschäftigt. Pro Kind sind etwa 45 bis 60 Minuten vorgesehen. Wer an der Besprechung teilnimmt, entscheidet die Stiftung. Meist sind es Betreuungspersonen, manchmal auch der Kinderarzt oder jemand aus der Leitung, vereinzelt ist auch ein Elternteil anwesend. Die Diskussionen sind intensiv. Manche Kinder lernt die Fachärztin auch persönlich kennen. «Die Entwicklungsstände und die körperliche und geistige Verfassung sind sehr unterschiedlich», sagt die 63-Jährige. «Mein persönlicher Eindruck hilft mir, die vorhandenen Informationen besser einzuordnen.» Besonders beeindruckend findet sie, wie schnell die Stiftungsleitung strukturelle und bauliche Anpassungen umsetzt, wenn sich Verbesserungsmöglichkeiten zeigen. Sie selbst sieht sich aber nicht als Expertin, die Anweisungen gibt. «Die wahren Fachleute im heilpädagogischen Bereich sind jene, die täglich mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten», betont sie. Ihre Rolle sei vielmehr, ihr psychiatrisches Fachverständnis einzubringen. «Es geht darum, gemeinsam Lösungsansätze zu finden, die dann vom Team weiterentwickelt werden.»

Das vernetzte Arbeiten bietet Raum für Reflexion, Austausch und neue Ideen – und vor allem dafür, den Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Unterstützung zu bieten. «Ich bin jedes Mal wieder aufs Neue beeindruckt, mit welchem grossem Engagement die Kinder und Jugendlichen in der Stiftung Kronbühl betreut werden.»





VISION:

Wir sind in Wittenbach und darüber hinaus präsent und offen für verschiedene Formen einer Zusammenarbeit.

Der Stiftungsrat engagiert sich auf strategischer Ebene für die Kinder, Jugendlichen, Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Kronbühl. Der ehemalige Regierungsrat Willi Haag ist seit sechs Jahren Mitglied im Stiftungsrat. Er bringt viel Erfahrung und ein grosses Netzwerk ein.

Für Willi Haag ist die Arbeit im Stiftungsrat der Stiftung Kronbühl eine gute Möglichkeit, der Gemeinde, in der er lebt und einst als Gemeindepräsident tätig war, etwas zurückzugeben. «Deshalb habe ich damals, als ich angefragt wurde, auch ohne Zögern zugesagt», sagt der ehemalige Regierungsrat des Kantons St.Gallen und schmunzelt. Er kennt die Institution seit Langem, war bereits beim Neubau an der Ringstrasse vor bald 30 Jahren als Gemeindepräsident involviert. Zudem sehe er die Kinder, Jugendlichen, Bewohnerinnen und Bewohner regelmässig beim Spazieren oder Einkaufen im Dorf. «Es ist wichtig, dass sie als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden.»

Während seiner Zeit als Regierungsrat (2000 bis 2016) hatte Willi Haag kaum mehr direkte Berührungspunkte mit der Stiftung, umso mehr schätzt er nun die Möglichkeit, sich einzubringen. «Die erste Zeit war anspruchsvoll», erinnert er sich. «Es war eine ganz neue Welt, die ich kennenlernen durfte, und ich musste einiges lernen.» Einen persönlichen Bezug gibt es dennoch: Sein Göttibub ist körperlich und geistig beeinträchtigt, kann aber in



einer geschützten Werkstatt arbeiten und findet sich im Alltag mit öV und Rollstuhl recht selbstständig zurecht. «Wir haben ein gemeinsames Ritual und gehen jeweils an seinem Geburtstag auswärts essen.»

Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung Kronbühl und führt die Institution auf strategischer Ebene. Er besteht aus acht Mitgliedern, die alle gut vernetzt sind und viel Erfahrung aus ihrem beruflichen Umfeld mitbringen. Alle engagieren sich ehrenamtlich. Willi Haag ist seit sechs Jahren dabei. Als ehemaliger Bauchef des Kantons liegt es nahe, dass er im Stiftungsrat auch Mitglied der Baukommission ist. Dadurch ist er eng in Projektierungsarbeiten und Bewilligungsverfahren eingebunden. Aktuell auch beim grossen Projekt «Aufstockung Ringstrasse 13» für die räumliche Erweiterung der Stiftung.

Willi Haag pflegt wertvolle Kontakte nach aussen – sei es mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons, der Gemeinde oder verschiedener Verbände. «Die Institution bietet schwerst- und mehrfachbeeinträchtigte Menschen ein Zuhause und übernimmt damit eine überregionale Aufgabe». Dies mache die Zusammenarbeit auf allen Ebenen wichtig, sowohl medizinisch-therapeutisch als auch politisch. Ein Beispiel dafür ist der jährliche Austausch des Stiftungsrates mit dem Gemeinderat von Wittenbach. «Wir sind nicht nur eine Institution für Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern mit knapp 400 Mitarbeitenden auch der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde.»

Neben den politischen und institutionellen Kontakten spielt auch die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden mit den Angehörigen der Kinder, Jugendlichen, Bewohnerinnen und Bewohner eine wichtige Rolle. «Sie dient zum einen dazu, die bestmögliche Betreuung sicherzustellen, und zum anderen, die Familien, die im Alltag oft gefordert sind, zwischenzeitlich zu entlasten», sagt Willi Haag. Für ihn ist denn auch klar, dass sich nur durch gemeinsames Engagement auf allen Ebenen nachhaltige Verbesserungen für die Betroffenen erzielen lassen.



Schlussbilanz per 31.12.2024

24

	2024 CHF	2023 CHF
AKTIVEN		
Liquide Mittel	1'535'008.36	1'220'575.03
Debitoren	2'884'989.37	3'712'892.48
übrige Guthaben, aktive Rechnungsabgrenzungen	163'970.57	73'336.97
Bank Infrastrukturfonds	2'638'116.61	2'119'747.91
Immobilien	3'771'897.67	3'595'075.02
Mobilien, Fahrzeuge, EDV	671'817.45	646'883.87
Wertschriften und andere Finanzanlagen	19'740.95	19'672.50
Total Aktiven	11'685'540.98	11'388'183.78
PASSIVEN		
Kreditoren, Passive Rechnungsabgrenzungen	1'635'956.04	1'593'951.80
Hypothekarschulden	2'054'300.00	2'432'250.00
Betriebskapital	1'006'363.73	1'009'280.69
Fonds	1'989'739.20	2'027'153.62
Schwankungsfonds	2'684'918.20	2'300'726.84
Infrastrukturfonds	2'638'116.61	2'119'747.91
Ergebnisvortrag	- 323'852.80	- 94'927.08
Total Passiven	11'685'540.98	11'388'183.78

Betriebsrechnung per 31.12.2024

	2024 CHF	2023 CHF
ERTRAG		
Sonderschulbeiträge innerkantonale	10'916'813.22	10'292'730.19
Sonderschulbeiträge ausserkantonale	2'107'453.45	1'859'145.20
Betriebsbeiträge BEWO innerkantonale	7'063'863.51	6'710'835.05
Betriebsbeiträge BEWO ausserkantonale	2'156'187.90	2'085'913.70
Erträge med. therap. Massnahmen IV und Krankenkasse	1'553'057.30	1'722'244.35
sonstige Erträge	1'505'978.50	1'511'043.12
ausserordentliche Erträge	117'283.20	6'188.00
Total Ertrag	25'420'637.08	24'188'099.61
AUFWAND		
Besoldungen	- 17'217'619.78	- 16'264'390.56
Sozialleistungen und Nebenaufwand	- 3'653'092.04	- 3'145'041.90
Total Personalaufwand	- 20'870'711.82	- 19'409'432.46
Sachaufwand	- 4'513'414.06	- 4'327'970.29
Total Sachaufwand	- 4'513'414.06	- 4'327'970.29
Total Aufwand	- 25'384'125.88	- 23'737'402.75
JAHRESVERLUST/-GEWINN	36'511.20	450'696.86

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Kronbühl für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

die TreuhandExperten ag Herisau

Pascal Schneider
dipl. Treuhandexperte
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Herisau, 11. März 2025



Jubiläen 2024

25 Jahre

Mirjam Mächler, Heike Steinke, Claudia Frefel, Verena Schneider, Daniela De Filippo, Barbara Nikles, Isabella Seiler-Jud

20 Jahre

Pamela Eberle

15 Jahre

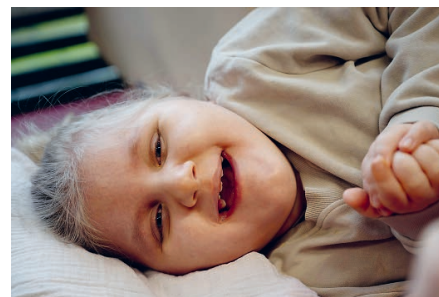
Marcel Koch, Simón Lauchenauer, Edigna Heer, Dominic Zehnder, Diana Grollmuss, Martina Mauchle

10 Jahre

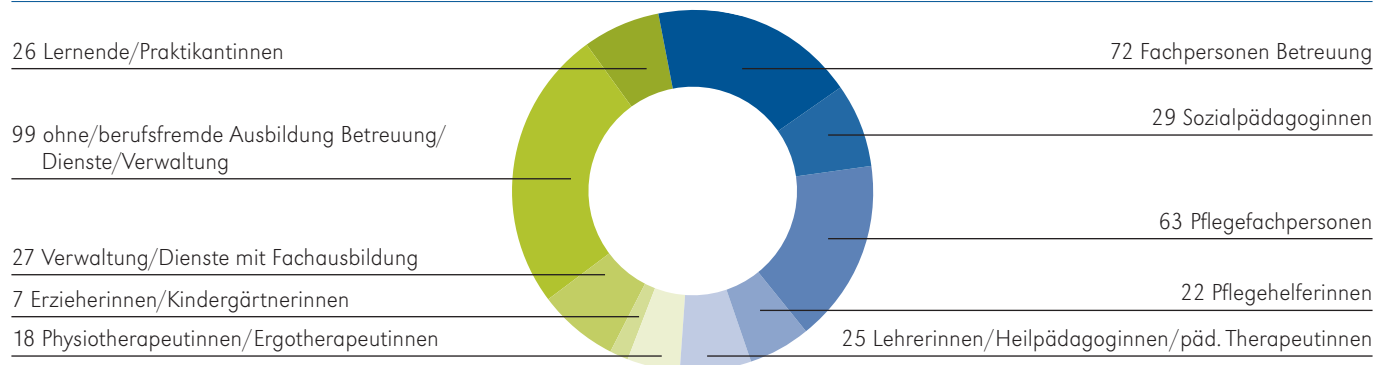
Pascale Brüscheweiler, Monika Blaser, Daniela Ona Bolanos, Patricia Alder, Gaby Gerber, Lynn Geiger, Ottilia Germann, Neele Melchereck, Yangky Tanner, Karin Amann

5 Jahre

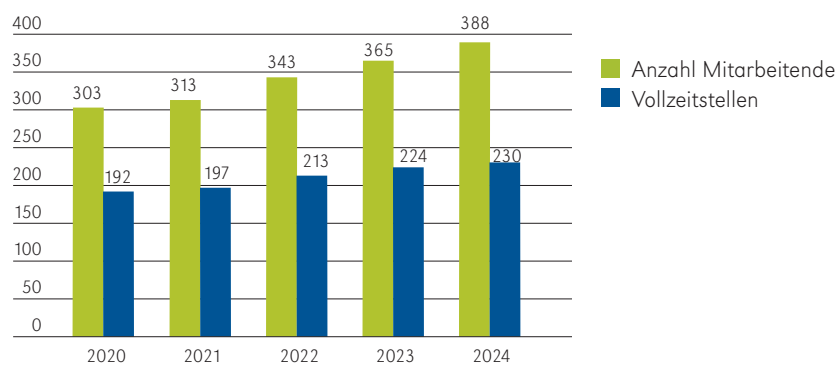
Ruth Di Verde, Sanije Mustafa, Sandra Naef, Evelyn Cotting, Carmen Sutter, Katja Kühne, Jeannette Schiess, Tanya Kruijsen, Corina Baumann, Madeleine Melcher, Maria Cordova, Ariane Altherr, Christine Ulmann, Karin Haller-Manz, Tanja Hunziker, Stefan Hautle, Katia Acrostelli, Karin Kuster



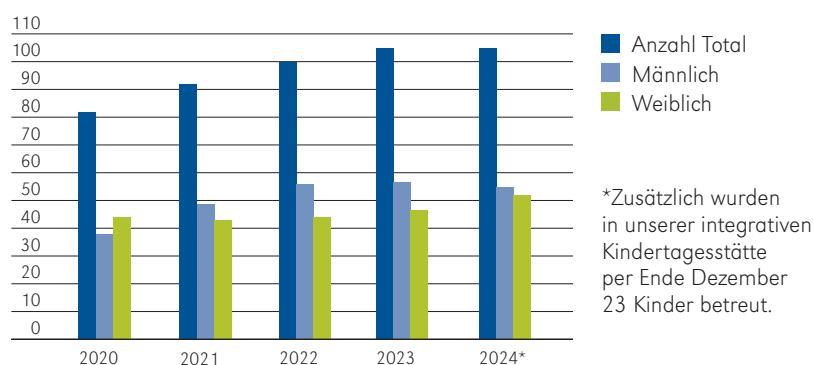
Ausbildungsstand Mitarbeitende (Anzahl) 31.12.2024



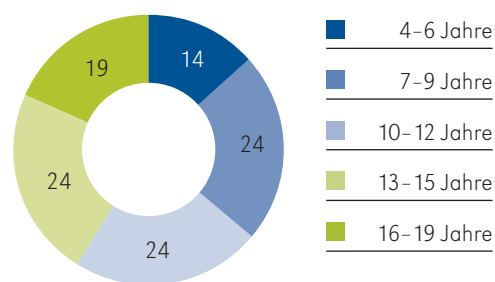
Anzahl Mitarbeitende/Vollzeitstellen



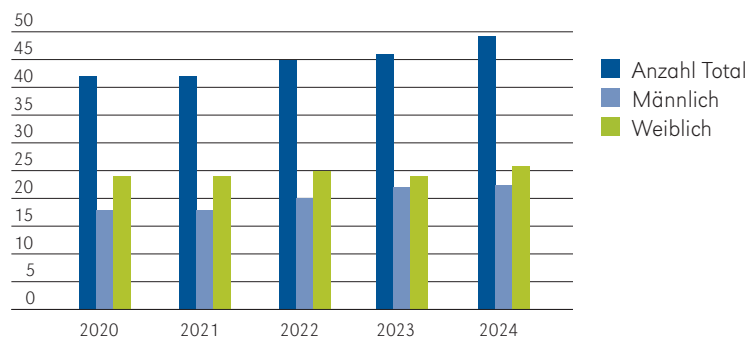
Anzahl Schülerinnen/Schüler



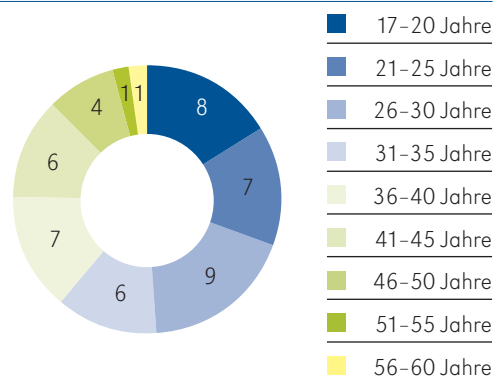
Altersstruktur Schülerinnen/Schüler



Anzahl Bewohnerinnen/Bewohner



Altersstruktur Bewohnerinnen/Bewohner



Stiftungsrat

Präsident

Sepp Sennhauser
Heilpädagoge
Wald, AR

Vizepräsidentin

Susanne Höhener
Rechtsanwältin
Mörschwil

Markus Bigler, Dr. med.
Heimarzt (beratend)
Goldach

Stefan Clavadetscher
Architekt SCI-ARC
St. Gallen

Christian Gentsch
Bankfachmann
St. Gallen

Willi Haag
Ehemaliger Regierungsrat
Wittenbach

Yvonne Kräuchi-Girardet
Primarlehrerin,
ehemalige Bildungsrätin
Berg

Marcel Metzler
lic. oec. HSG,
dipl. Wirtschaftsprüfer
Berg
(ab September 2024)

Interne Aufsicht

Ruth Keller-Gätzi
Mediatorin/Coach
Wittenbach

Markus Haag
Ehemaliger Heimleiter
Wattwil
(bis Dezember 2024)

Daniel Baumgartner
Ehemaliger Kantonsrat
Flawil
(ab Dezember 2024)

Geschäftsleitung

Marcel Koch
Gesamtleiter

Susanne Berner
Bereichsleiterin BEWO

Urs Looser
Bereichsleiter Internat

Heidrun Ochsenreiter
Bereichsleiterin Schule

Brigitte Pacini
Bereichsleiterin Verwaltung
und Dienste
(bis Oktober 2024)

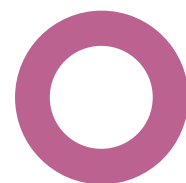
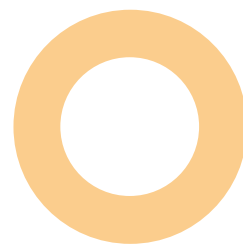


Allgemeine Spenden/ weitere bereichsspezifische Spenden ab Fr. 500.–

A. Lehmann Elektro AG, Gossau
Amstein + Walthert St. Gallen AG
Barell E. und V. Stiftung, St. Gallen
Bigler Susanne Mina, Bern
Bischöfliche Kanzlei, St. Gallen
Bokstaller Josef, Berg SG
die TreuhandExperten ag, Herisau
Dompfarramt St. Gallen
Engeli René, Herisau
Enz Irma, Grub AR
Ernst Rutz AG, Rickenbach bei Wil
Evangelische Kirchgemeinde, Roggwil
Evangelische Kirchgemeinde, Rorschach
Evangelische Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg, Thal
Evangelische Kirchgemeinde, Wil
Frick-Enderlin E. Stiftung, St. Gallen
Gedächtnisstiftung Dori Bösch-Thut, St. Gallen
Genossenschaft Migros Ostschweiz Kulturprozent,
Gossau
Gerster-Zurbuchen Patricia und Werner, Wittenbach
Grossenbacher Haushaltgeräte AG, St. Gallen
Grüter & Moretto GmbH, Wittenbach
Hofmann AG, Oberuzwil
Hofmann Malerei AG, St. Gallen
Kaiser Garten- und Landschaftsbau AG, Arbon

Katholische Kirchgemeinde, Wittenbach
Lehmann Anita und Jürg, St. Gallen
Mathieu Marie-Eugène und Ambroise Jacques
Stiftung, Vaduz
Metzler Marcel, Berg SG
Oesch-Frischkopf Edit, Dr. iur., St. Gallen
Restaurant Krone, Doris Wick, Jonschwil
Ruckstuhl-Iten Franz, Mörschwil
Scherrer Marthy und Thomas, St. Gallen
Schweizerische Stiftung für das cerebrally gelähmte
Kind, Bern
Sieber Sven, Altstätten
Stadu AG, Oberwangen
Stutz AG Bauunternehmung, Hefenhofen
Trunz Luftkanalsysteme AG, Wittenbach
Variosystems AG, Steinach
Vereinigung Hinterer Vogelsberg, Familie Traber,
Uzwil
Walpen Monika und Bonifaz, Gossau
Walter Widmer AG, Wittenbach
Wista Technik GmbH, Wil

Wir durften ausserdem verschiedene Legate,
Vermächtnisse, Trauer- und Naturalspenden
entgegennehmen.



Das vergangene Jahr war nicht nur geprägt von vielfältigen Herausforderungen sondern auch von wertvollen Begegnungen. An dieser Stelle möchten wir allen Menschen danken, die unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben.

Unser Dank richtet sich an unsere Spenderinnen und Spender, auch an diejenigen, welche nicht namentlich aufgeführt sind. Mit ihrer finanziellen Unterstützung, Sachspenden und ideellem Rückhalt stehen sie uns zur Seite. Ihre Grosszügigkeit ermöglicht es uns, wichtige Projekte umzusetzen, die unser Angebot stetig weiterentwickeln und unseren Klientinnen und Klienten neue Perspektiven eröffnen.

Auch möchten wir den Familien und Angehörigen der von uns betreuten Menschen danken. Ihr Vertrauen und ihre Zusammenarbeit sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit und helfen uns, gemeinsam den bestmöglichen Weg zu finden.

Nicht zuletzt danken wir unseren freiwilligen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement so viele wertvolle Momente in den Alltag unserer Institution bringen. Ihr Beitrag ist unbezahlbar und inspiriert uns immer wieder aufs Neue.

Gemeinsam haben wir im vergangenen Jahr viel erreicht – und wir freuen uns darauf, diesen Weg auch in Zukunft mit Ihnen allen weiterzugehen. Vielen Dank, für Ihr Wohlwollen, das uns immer wieder tief berührt.







Stiftung Kronbühl
Ringstrasse 13, Postfach 461
9301 Wittenbach
Telefon 071 292 19 21
info@sh-k.ch, www.sh-k.ch

IBAN CH74 0900 0000 6129 3706 1

